Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 162. Dienstag, den 15. Juli 1890.

Tagesschau.

In einer Unterredung mit dem Herausgeber des „Frankf. Journals" äußerte der Fürst Bismarck u. A.: „Die Arbeitererlasse waren seit Langem die Lieblingsidee des Kaisers. Hintzpeter, Douglas und Andere haben mit Sr. Majestät Besprechungen darüber gehalten. Der Kaiser versprach sich von den Erlassen Erfolg bei den Wahlen. Die Redaction der Erlasse rührt von mir her, ich fügte noch die internationale Conferenz ein. Ich dachte, sie sollte gleichsam ein Sieb sein, eine gewisse Hemmung des humanen, arbeiterfreundlichen Elan unseres Herrn. Ich glaubte, diese Conferenz würde sich gegen eine allzugroße Begehrlichkeit der Arbeiter aussprechen, gleichsam Wasser in den Wein gießen. Aber selbst diese geringen Erwartungen sind enttäuscht worden. Die Ergebnisse der Conferenz sind gleich Null. Es hat keiner den Muth, zu widersprechen. Die ganze Conferenz ist eine einzige Phraseologie. Nicht eine Frage hat sie practisch gelöst. Ueberhaupt ist es Illusion, den Arbeiterschutz international machen zu wollen. Ich glaubte übrigens s. Z. immer noch, daß der Staatsrath die Erlasse nicht billigen würde. Da aber auch der Staatsrath zustimmte, gingen sie durch, ohne mein Votum, ohne meine Gegenzeichnung." Ueber das Socialistengesetz äußerte Fürst Bismarck Folgendes: „Wäre ich in meiner Stellung geblieben, Gesundheitsrücksichten haben mich nicht zum Rücktritt veranlaßt, so hätte ich unbedingt eine Verschärfung des Socialistengesetzes beantragt. Es mag sein, daß meine Collegen im Reichstag diese Aeußerungen nicht gern gehört hätten. Man hat das Gesetz fallen lassen; es muß sich in der Zukunft zeigen, ob man ohne das Gesetz fertig werden kann." Ueber den Colonialvertrag mit England äußerte der Fürst: „Ich hätte dasselbe so nicht geschlossen. Mußte man Helgoland durchaus besitzen, es war der Wille des Kaisers, so war es meiner Meinung nach wohlfeiler zu bekommen. Im Falle eines Krieges könnte uns Helgoland, wenn es nicht stark befestigt wird, gefährlich werden. Ist es deutsch, so könnten die Franzosen es zu einem bedrohlichen Agnriffspunkte machen. Die Insel wird also außerordentlicher Befestigungen bedürfen." Von Miquel meinte Fürst Bismarck: „Ich setze ganz besondere Hoffnungen auf ihn. Mit ihm habe ich oft zusammen gearbeitet, und wir sind einig gewesen. Namentlich bei der Versöhnung des Centrums hat mir Miquel gute Dienste geleistet. Er weiß sich mit dem Centrum zu stellen. Es wird sehr schwer bei der Steuerreform sein, viele unter einen Hut zu bringen, aber wenn Einer die theilweise Verschmelzung der Parteien fertig bringt, so ist es Miquel." Befragt, weshalb er die Reichstagscandidatur Kaiserslautern nicht angenommen habe, sagte der Fürst: „Mir ist diese Candidatur nahe gelegt worden, d. h. man hat mich von vertrauter Seite aus sondirt, ob ich das Mandat übernehmen wolle. Ich bin im Princip nicht gegen ein nationalliberales Mandat, aber ich hielt den Zeitpunkt nicht für geeignet, in den Reichstag einzutreten." Als der Besucher äußerte, daß er als Vertreter einer deutschen Zeitung kaum einen Empfang erwartet hätte, äußerte Fürst Bismarck: „Deutsche Zeitungen? Gerade die Zeitungen, die früher auf meiner Seite standen, fragen nicht nach mir. Ich bin eine gefallene Größe, man will damit nicht gern zu thun haben: Die deutsche Presse hat keinen Muth, sie ist feige. Geschäftliche Rücksichten sind stärker, als die Anhänglichkeit an mich. Die „Post", die „Köln. Ztg.", die früher mit mir in lebhafter Verbindung standen, fliehen mich wie die Pest. Von all' den Blättern, die ich stützte, ist noch keins zu mir gekommen. Niemand hat sich bei mir sehen lassen."

Die Herstellung fahrbarer Kirchen für die deutsche Armee ist vor einiger Zeit schon auf eine Anregung von hoher Stelle hin, Seitens der Militärverwaltung ins Auge gefaßt worden. Soweit darüber etwas bekannt geworden ist, handelt es sich in der Hauptsache um capellenartige fahrbare Räume, die leicht auseinander zu nehmen und insbesondere für den Felddienst geeignet sein sollten. In Ermangelung genügender Vorbilder, für welche im Wesentlichen nur die Reisewagen von amerikanischen Wanderpredigern vorlagen, ist ein practisches Ergebniß noch nicht erzielt worden. Es wird deshalb von Interesse sein, daß vor Kurzem in den Eisenbahnwerkstätten zu Tiflis eine sogenannte Wagenkirche vollendet ist, welche bei Truppentransporten zum Gebrauch der höheren russischen Officiere in die Eisenbahnzüge eingestellt werden kann. Die Kirche besteht aus einem vieraxigen Wagen, welcher außer dem Hauptraum für 70 Besucher noch ein Gelaß für den Geistlichen enthält. Zu beiden Seiten des Altars befinden sich einige Sitzplätze, während die Mehrzahl der Theilnehmer stehend dem Gottesdienste beiwohnen muß. Auf dem Verdeck erhebt sich oberhalb des Altars ein goldenes Kreuz und unterhalb der Plattform hängen drei kleine, in den Tönen abgestimmte Glocken. Alle Eisenbahnbezirke des Reiches sollen in naher Zeit gleiche Wagen erhalten.

Die Fleischnoth in Oberschlesien und die dadurch herbeigeführte Preiserhöhung hat Hunderte von Gruben- und Hüttenarbeitern, sowie von Unter- und Mittelbeamten veranlaßt, bei dem Reichskanzler wegen Erlaubniß der Einfuhr von Schweinen aus Rußland zu petitioniren. Die Petition wurde dem Reichstagsabgeordneten Letocha zur Weiterbeförderung übersandt, von diesem im Reichsamte des Innern abgegeben und dort auch befürwortet. Der Abg. Letocha hat den Bescheid erhalten, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Russisch-Polen zur Zeit und bis auf Weiteres nicht gestattet werden könne. Als Grund wird in dem Schreiben die Ausdehnung der in Russisch-Polen grassirenden Maul- und Klauenseuche angegeben. Hingegen soll die Aufhebung der Schweinesperre gegen Österreich-Ungarn bevorstehen.

Die Uebergabe von Helgoland an Deutschland ist dem Vernehmen nach für den 20. August in Aussicht genommen. Definitive Festsetzungen dürften aber noch getroffen sein. Leiter der Helgoländer Verwaltung soll zunächst Geh. Rath Wereuth aus dem Reichsamte des Innern werden.

Fürst Bismarck's Ansicht über die staatsrechtliche Stellung von Helgoland in der Zukunft. Die Hamb. Nachr. führen in einem längeren Artikel aus Friedrichsruhe aus, daß Helgoland nicht formell in den deutschen Reichsverband aufgenommen zu werden brauche. Es sei britische Colonie gewesen, und als solche dem deutschen Kaiser abgetreten. Es sei also nur nöthig, einen Gouverneur für die Insel zu ernennen, und sie, wie alle übrigen Kolonien, dem Reichskanzler in der Verwaltung zu unterstellen.

Das statistische Amt des Reiches veröffentlicht die Uebersicht über die Einfuhr und Ausfuhr im deutschen Zollgebiet für Monat Mai. Man ersieht daraus, daß die starke Einfuhr von Getreide im Ganzen dauernd anhält, nur die Roggeneinfuhr zeigte eine Abnahme. An Mais ist fast dreimal soviel eingeführt worden, wie im Mai v. J., und die gesammte Einfuhr dieser Frucht seit Anfang d. J. ist mehr als doppelt so stark, wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch die sehr beträchtliche Einfuhr von Eisen aller Art ist anhaltend, ebenso die Abnahme der Ausfuhr von Eisen und Eisenerzen. Die Ausfuhr von Eisenwaaren ist im Mai ebenfalls hinter der vorjährigen zurückgeblieben. Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz ist sehr beträchtlich im Steigen begriffen, ebenso die von Maschinen. Von den Lebensmitteln zeigen besonders Schmalz, Eier, Reis und geschlachtetes Fleisch eine erhöhte Einfuhr; ebenso sind Schweine und vor Allem Spanferkel in ungemein starken Quantitäten eingeführt, während die Einfuhr von Rindvieh nur unwesentlich gestiegen und die von Pferden zurückgegangen ist. Die Ausfuhr von Schafen hat nicht unerheblich zugenommen. Einen starken Rückgang zeigt die Einfuhr von Baumwolle und Schafwolle, wogegen die Ausfuhr von Baumwollen- und Wollenwaaren erfreulicherweise steigt. An Coaks und Steinkohlen sind geringere Quantitäten eingeführt, als im Mai v. J., wogegen die Ausfuhr erheblich zugenommen hat. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß in den Mai v. J. gerade die Arbeiterausstände fielen. Die Ausfuhr von Mehl und Kartoffeln ist beträchtlich geringer als 1889, die Zuckerausfuhr dagegen viel stärker.

Wiener Blätter kündigen an, im August werde eine Begegnung zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky stattfinden. In Berlin ist davon nichts bekannt.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, soll die zur Erklärung des deutsch-englischen Colonialvertrages bestimmte Denkschrift erst veröffentlicht werden, wenn der Vertrag vom britischen Parlament definitiv genehmigt ist. Der Zweck der Denkschrift ist, die Motive darzulegen, welche für die an England gemachten Zugeständnisse und die Deutschland gewährten Entschädigungen maßgebend gewesen seien.

Die „Nation" theilt mit, daß eine Anzahl freisinniger deutscher Parlamentarier sich an dem parlamentarischen Congreß, der am 22. und 23. Juli in London stattfindet, um die Frage der internationalen Schiedsgerichte in Verbindung mit der Abrüstungsfrage zu berathen, sich zu betheiligen gedenkt.

Deutsches Reich.

Die Nordlandsfahrt Sr. M. des Kaisers ist in den letzten Tagen, vom besten Wetter begünstigt, ungestört verlaufen. In Eide am Hardanger Fjord hat der Monarch die Yacht „Hohenzollern" verlassen, und war mit kleinem Gefolge in den norwegischen, zweirädrigen Gebirgswagen in das Innere der großartigen Gebirgswelt gefahren. Die Bewohner der berührten Ortschaften bereiteten dem hohen Gaste einen einfachen, aber herzlichen Empfang. Mit zahlreichen Landleuten unterhielt sich der Kaiser und vertheilte mit freigebiger Hand allerlei kleine Geschenke. In dem Hafenorte Gudrangen wurde wieder das Schiff

---

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(29. Fortsetzung.)

„Ich werde nur wenig trinken," flüsterte sie. „Wer weiß, wie lange wir uns damit begnügen müssen!"

Sie hob das Fäßchen zum Munde und netzte ihre Lippen, langsam vom Wasser schlürfend.

In diesem Moment öffnete Berthier die Augen. Er sah, wie das Mädchen trank. Gierig streckte er die Hände aus.

„Einen Trunk, einen Trunk!" ächzte er. „Ich verschmachte!"

„Schweigen Sie, Mann," herrschte Eberhard ihn an, „ich dächte, Sie hätten mehr als genug getrunken."

„Ja," grunzte der Andere, „verdammt guten Jamaika, aber eben deshalb habe ich jetzt cannibalischen Durst."

„Dann sehen Sie zu, wie Sie ihn löschen. Von mir erhalten Sie keinen Tropfen," versetzte Eberhard fest.

„Brauche ihn auch nicht," grollte der Franzose, „hier ist meine Amme!"

Lachend hob er die Rumflasche empor. Als er jedoch dabei sah, daß sie leer war, schleuderte er sie mit einem grimmigen Fluch ins Meer.

Eberhard hatte das Tönnchen wieder an sich genommen. Er selbst netzte nur leicht seine Lippen von dessen Inhalt. Dann befestigte er das Labsal wieder an seinem Platze.

Der Andere verfolgte jede seiner Bewegungen mit gierigen Blicken. Die Zunge klebte ihm am Gaumen, aber er wagte nicht, nochmals das Verlangen nach einem Trunk auszusprechen.

Da lagen die Effecten des Capitäns. Vielleicht fand er mehr zwischen denselben.

Vorsichtig hinkniend, kramte er in dem Convolut. Er fand Kleidungsstücke, naßgewordene Munition, auch einige vom Seewasser durchfeuchtete Schiffszwiebacke. Plötzlich fiel ihm etwas Schweres in die Hand.

„Geld," rief er, einen Beutel hochhebend, „gutes, englisches Geld, Gold und Silber! Das kann ich brauchen. Es ist mein, ich habe es gefunden!"

Eilig steckte er die Börse in sein grobes Hemde und hielt dasselbe mit beiden Händen zu, Eberhard mißtrauisch anblickend.

Dieser schien für seine Errungenschaften wenig Interesse zu haben. Als Berthier dann jedoch Miene machte, den Zwieback über Bord zu werfen, herrschte er ihn zornig an:

„Wenn Sie auch die Nahrungsmittel verschmähen, so haben Sie doch kein Recht, dieselben zu vernichten. Wer weiß ob wir sie nicht gar zu bald brauchen werden!"

Und sorgfältig brachte er die — wer konnte es wissen wie kostbaren Lebensmittel — in Sicherheit.

Gegen Abend schwanden die Wolken vom westlichen Himmel. Die Sonne strahlte über das Meer, bevor sie am Horizont versank.

Ihr Abschiedsgruß belebte die Schiffbrüchigen. Die Wärme war ihnen Wohlthat nach der Kälte der stürmischen Nacht und des trüben Tages. Mit Bedauern sahen sie die Segensspenderin scheiden.

Bei Berthier hatte ihr feuriger Gruß nur das Durstgefühl gesteigert. Unsinnigerweise schöpfte er vom Seewasser und trank einige Tropfen. Aber er machte dadurch das Uebel nur schlimmer. Das bittersalzige Naß vergrößerte noch den rasenden Brand, der in ihm glühte.

Die Nacht sank hernieder. Unter ihrem Schutze erquickte Eberhard nochmals seine Braut; er selbst wagte es nicht, zu trinken.

Trotz der Dunkelheit bemerkte Berthier es dennoch. Ein Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Der Mann muß schrecklich leiden," sagte Eberhard, aber es wäre Wahnsinn, ihm zu helfen und selbst zu verschmachten."

Er war entschlossen, das Wasser mit seinem Leben zu vertheidigen.

Es wurde dunkler und dunkler.

Ella schlummerte, der Geliebte wachte über sie und den Schatz an seiner Seite. Neben ihm lagen die Ruder, welche er für den Fall der Noth bereit hielt.

Am Steuer kauerte Berthier. Die Durstesqual ließ keinen Schlummer in seine Augen kommen. Er wartete, bis auch sein Gegner schlafen würde. Dann wollte er ihm das Fäßchen entreißen und trinken, — trinken.

So saßen die beiden Todfeinde wachend einander gegenüber, indeß das schwanke Boot durch die Wogen dahinglitt. Ihre Augen glühten im Dunkel, eben so wie in der See die Quallen und Infusorien, welche leuchtend an die Oberfläche des Wassers kamen, nachdem der Sturm sich gelegt hatte.

Die Nacht schien kein Ende nehmen zu wollen. Das gleichmäßige Heben und Senken des Bootes machte es Eberhard fast unmöglich, dem Schlaf zu wiederstehen. Er mußte sich fortwährend die Schrecken der Lage, in welcher sie sich befanden, ausmalen, um die Erschlaffung, die ihn stets überkommen wollte, von sich fern zu halten. Mit übermenschlicher Selbstbeherrschung richtete er seinen Kopf auf. Immer wieder sank ihm derselbe auf die Brust vornüber und dann begegneten seine Blicke den funkelnden Augen seines Gegners, der auf den Moment seiner Ohnmacht nur lauerte, um über ihn und seinen kostbaren Schatz herzustürzen.

Stundenlang währte dieses grausame Spiel. Plötzlich war Eberhard nicht mehr im Stande, das bleischwere Haupt aufzurichten. Ein unsagbarer Druck war über ihn gekommen. Aber seine Sinne waren dennoch scharf; trotz der geschlossenen Augen fühlte er, wie der Verbrecher herüberstarrte, wie er mit katzenhafter Geschmeidigkeit näher kroch, Zoll für Zoll, ohne Geräusch, mit angehaltenem Athem. Die grierigen Augen des Räubers brannten in sein Herz hinein, er spürte die Nähe seiner Hände, welche sich krallengleich nach dem Fäßchen ausstreckten, nach dem

bestiegen. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Die durch Couriere überbrachten Regierungssachen werden unverzüglich in gewohnter Weise erledigt.

Prinz Heinrich von Preußen ist mit der Corvette „Irene" von Kiel wieder nach Norwegen aufgebrochen.

Die Kaiserin Friedrich wird in den nächsten Tagen von London über Gibraltar nach Athen reisen. In Gibraltar wird sie von dem englischen Aviso „Surprise" aufgenommen werden. Wie aus Frankfurt a. M berichtet wird, will die Kaiserin sich dort eine Villa kaufen und alljährlich mehrere Monate in der Mainstadt verleben.

Der Großherzog von Oldenburg besuchte am Sonnabend die nordwestdeutsche Gewerbe-Industrie-Ausstellung in Bremen.

Kriegsminister von Verdy wird seinen ganzen Urlaub in Gastein verleben. Der Minister hat dort ein Schreiben des Kaisers erhalten, welcher ihm volle Erholung nach der anstrengen den Parlamentscampagne wünscht.

Der neuste „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Erhebung des Reichscommissars Wißmann in den Adelstand. Major von Wißmann leidet noch immer etwas unter asthmatischen Beschwerden, hofft aber sicher auf seine baldige volle Genesung.

In Stuttgart herrscht ziemliche Aufregung, weil angeblich ein preußischer Staatsbeamter Generaldirector der würtembergischen Staatseisenbahnen werden soll. Die Zeitungen fordern übereinstimmend, daß ein Württemberger diesen Posten erhalte. Dieselben scheinen zu glauben, daß die Berufung eines preußischen Beamten dem Einfluß der preussischen Regierung Thür und Thor öffnen werde. Daran ist doch kaum zu denken.

Parlamentarisches.

Kaiser Wilhelm hat bekanntlich aus Christiania an den Reichskanzler, in Erwiderung der Nachricht über den Reichstagsbeschluß, betr. die Errichtung eines Nationaldenkmales für Kaiser Wilhelm I., telegraphirt, er werde bei der Ausführung des Denkmals besondere Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches nehmen. Aus diesen Worten wird gefolgert, und wohl mit Recht, daß der Kaiser die Nothwendigkeit einer strengen Sparsamkeit im Reiche einsieht, und demzufolge Neuforderungen für den Reichstag auf das geringste Maß herabgedrückt werden sollen. Man sagt sogar, bis zum Jahre 1895 werde unter normalen Verhältnissen keine neue große Militärvorlage mehr eingebracht werden. Wenn Frankreich und Rußland bei ihrer jetzigen militärischen Ausrüstung stehen bleiben, wird auch die deutsche Militärverwaltung sich nicht rühren.

Ausland.

Bulgarien. Die Regierung läßt erklären, daß ihr von einer Absicht des Fürsten Ferdinand, zurücktreten zu wollen, nichts bekannt sei. Ebenso unbegründet seien alle Nachrichten von Unruhen im Lande.

Frankreich. Aus Paris wird berichtet, in allen Stadttheilen werden Vorbereitungen für das am 14. Juli stattfindende Nationalfest getroffen. Auf allen Plätzen an den Staatsgebäuden werden Masten errichtet und Gasröhren für die Illumination angebracht. Auf dem Marsfelde werden Verkaufs- und Schaubuden aufgeschlagen. Vor der Bildsäule der Republik wird der Altar des Vaterlandes, eine getreue Nachbildung des bei dem Völkerverbrüderungsfest 1790 benutzten, errichtet. In dem Festzuge werden die Fahnen der pariser Stadtbezirke von 1790 mitgetragen werden, welche genau nach alten Abbildungen gearbeitet worden sind. — Die russische Regierung hat bei der französischen Waffenfabrik von Saint-Etienne 500 000 kleinkalibrige Repetirgewehre bestellt.

Großbritannien. Die Gefahr eines Briefträgerstreiks in London scheint überwunden zu sein. Generalpostmeister Raikes empfing eine Abordnung von neun Briefträgern des Hauptpostamtes, welche in ehrerbietigen Ausdrücken um Aufbesserung ihrer Gehälter und um Wiederanstellung ihrer entlassenen Kameraden baten. Der Postchef sicherte zu, daß das bisherige wöchentliche Minimalgehalt von 17½ Mark eine Aufbesserung erfahren solle, auch sollen die verabschiedeten Beamten wieder angestellt werden, welche sich keine Ausschreitung haben zu Schulden kommen lassen. Diese Erklärungen haben auf die Beamten einen recht guten Eindruck gemacht.

Italien. In der römischen Deputirtenkammer wurde der Antrag des Abg. Bonghi angenommen, welcher die Regierung auffordert, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Austragung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgericht zu begünstigen. Ministerpräsident Crispi erklärte vorher, Niemand stimme diesem Antrage mehr zu, als er. Seit den drei Jahren, in welchen er an der Spitze der Regierung stehe, habe er mit allen Mitteln den Frieden zu sichern gesucht. Er nehme diese Gelegenheit wahr, um dem berühmten Staatsmanne zu danken, der erst vor wenigen Tagen seine friedlichen Absichten anerkannt habe. Leider dürfe man sich keine Illusionen machen; die Verhältnisse Europa's seien im Allgemeinen dem Frieden weniger günstig, als diejenigen Amerika's. Er habe die Hoffnung, daß die Zukunft auf dem europäischen Schiedsgerichte beruhe; für den Augenblick aber könne ein Staatsmann nichts Anderes thun, als von Fall zu Fall verhindern, daß ein Krieg ausbreche. Italien werde in alle Congresse das Wort des Friedens tragen, und wenn ein Krieg verhindert werde, so werde Redner glücklich sein. Darauf wurde der Antrag angenommen. — Capitän Casati, Emin Pascha's Begleiter, hat Stanley's Auftreten in der schärfsten Weise verurtheilt und geradezu behauptet, er lüge in seinem eben veröffentlichten Buch über die Expedition zu Emin Pascha. Weiter erklärte Casati, daß nach seinem Dafürhalten bei dem deutsch-englischen Abkommen England den Löwenantheil erhalten habe. Casati äußerte zugleich Zweifel, ob die Colonisation eines großen Theiles der deutschen Besitzungen in Afrika mit Rücksicht auf das Klima möglich sein werde, wenn auch das Hochplateau in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig lasse.

Oesterreich - Ungarn. Der Besuch des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg, bei seinem Neffen, dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, beschäftigt alle Welt. Uebereinstimmend heißt es, der Herzog sei auf Wunsch des deutschen Kaisers nach Carlsbad gereist, um dem Fürsten Vorschläge zur Lösung der bulgarischen Frage zu überbringen. Wieviel davon wahr ist, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist die Annahme, der Coburger werde sofort auf den bulgarischen Thron verzichten, wohl irrig.

Amerika. New-Yorker Blätter hatten einen Brief des Präsidenten Harrison veröffentlicht, worin derselbe die Einführung der denkbar höchsten Schutzzölle empfahl. Wie sich hinterher herausgestellt hat, ist der Brief gefälscht.

Vom X. Bundesschießen.

Das große Fest hat am Sonntag seinen Abschluß gefunden. Das alte Wort: „Ende gut, Alles gut!" hat sich auch hier bewahrheitet, denn der letzte Festtag war der einzige, welcher wirklich vom schönen Wetter begünstigt war. Die große Mehrzahl der Schützen war bis Sonnabend Abend schon abgereist, aber unendliche Zuschauermassen strömten am Sonntag hinaus, die Wirthe und Localbesitzer hatten eine wahrhaft goldene Erndte. Und das warme Wetter verstärkte auch den Durst. Am Sonntag Mittag nahm das Schießen sein Ende und fand die Prämienvertheilung statt, an welche sich das letzte große Bankett schloß, auf welchem die fremden Schützen dem Festcomité und der Stadt Berlin nochmals ihren herzlichen Dank aussprachen. Daran schloß sich ein Musterturnen von 450 berliner Turnern und allgemeine Volksbelustigung. Auf allen Ecken und Enden spielten Musikcapellen, hier und da wurde auf dem trockenen Boden ein Tänzchen unternommen. In der Schaubudenstadt konnte man vor allem Getöse sein eigen Wort nicht mehr verstehen. Um Mitternacht erfolgte durch einen großen Umzug über den ganzen Festplatz der Schlußact. Bei dem Schlußbankett kamen die inzwischen von deutschen Fürsten noch eingegangenen Telegramme zur Verlesung. — Den deutschen Schützen ist die Theilnahme an dem großen Bundesschießen in Berlin ein ziemlich theures Vergnügen gewesen. Wer sich an allen Veranstaltungen betheiligte hatte mindestens 265 Mk. an die Schießcasse zu entrichten. 6 Mk. kostete die Festkarte. Auf Feld- und Standpunktscheiben erlangte man einen Becher bei je 180 Punkten. Pro Schuß kann man günstigsten Falls zwei Punkte schießen, man brauchte also zu einem Preisbecher mindestens 90 Schuß zu 30 Pfennigen, gleich 54 Mark für beide Scheibenarten. Die Betheiligung am Schießen nach den beiden Arten Festscheiben kostete 30 Mark. Das Schießen um die zehn großen Ehrenbecher (180 Punkte) erforderte mindestens 90 Schuß zu 65 Pfennigen, gleich 58,50 Mk. Die Einlage auf jede der beiden Meisterscheiben beträgt mindestens 3 Mk. Für die Theilnahme am Serienpunktschießen waren 60 Mk. (je zwei Serienkarten für Feld und Stand zu 15 Mk.) zu entrichten. Die Karten für die Jagdscheiben kosteten 7½ Mk., für die Erlangung eines Bechers für Pistolenschießen waren mindestens 90 Schüsse zu 30 Pfennigen, gleich 27 Mk., zu bezahlen, Pistolen-Fest- und Ringscheiben kosteten je 5 Mk., und für Hasenscheiben waren endlich Karten zu 6 Mk. ausgegeben. Die Gewinner der gewöhnlichen Ehrenbecher sind also keineswegs ganz hervorragende Schützen: Gegen Zahlung des Schießgeldes konnte Jeder schießen, so lange er wollte, und hatte er die nöthigen Punkte, bekam er seinen Becher, der auf diese Weise mitunter recht theuer zu stehen kam. Nur bei dem Hauptpreisen fand wirkliches Wettschießen statt. — Auch aus Petersburg ist ein Schützenbruder zum Bundesschießen nach Berlin gekommen, ein Kaufmann Zeitz. Eine Gilde konnte nicht kommen, weil Schützengilden mit ernsten Schußwaffen in Rußland nicht geduldet werden, und daher die Gelegenheit, sich im Schießen mit Pulver und Blei zu üben, dort fehlt. Teschings dürfen allerdings die petersburger Schießvereine führen. Zeitz hat sich in Berlin nun wieder einmal ordentlich „satt" geschossen. — Auf den Rath des bekannten Wettermannes Dr. Falb ist, wie nachträglich bekannt wird, das deutsche Bundesschießen vom 6. bis 13. Juli abgehalten, da Herr Falb für gutes Wetter garantirt hatte. Von diesen acht Tagen waren zwei ohne Regen, aber beide noch kühl, drei verregneten fast ganz, und an dreien regnete es den größeren Theil des Tages. Falb's Ansehen ist seit dem Bundesschießen in der Hauptstadt des Reiches tief gesunken. — Auf dem berliner Schützenplatz sollen die Festbauten auch nach Beendigung des Bundesschießens noch erhalten bleiben; man will das bunte Leben der Vogelwiesen den Berlinern noch eine Zeit lang bescheeren. Ob der Zulauf ein dauerender bleiben wird, ist allerdings eine andere Frage. — Einem italienischen Herrn sind auf dem Schützenplatze gegen 900 Mark gestohlen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 12. Juni. (Garnison-Veränderung. Pferde Auction.) In die Freude über die beabsichtigte Hierherverlegung einer Abtheilung fahrender Artillerie mischt sich ein bitterer Wermuthstropfen. Mittheilungen zufolge, welche als zuverlässig gelten können, wird die jetzt hier in Garnision befindliche reitende Abtheilung bereits zum 1. October d. J. von hier fort verlegt werden. An städtischer amtlicher Stelle ist zwar eine Meldung hierüber noch nicht eingegangen, doch soll sich die Abtheilung selbst bereits im Besitz einer bezüglichen Benachrichtigung befinden. — Bei der heute Vormittag auf dem hiesigen Gestütshofe abgehaltenen Auction kamen folgende für den Gestütsdienst nicht mehr verwendbare Hengste zum Verkauf: „Helios", „Tudor", „Conradin", „Rufus", „Falstaff" und „Ingenieur". Die älteren Pferde erzielten verhältnißmäßig höhere Preise als die jüngeren. „Helios" brachte 600 Mk., „Falstaff" 520 und „Ingenieur" 600 Mk. Der niedrigste Preis für ein Pferd war 490 und der höchste 630 Mark.

— **Marienburg,** 11. Juli. (Die Arbeiten an der neuen Eisenbahnbrücke) sind bereits soweit vorgeschritten, daß man die Brücke zum 15. October d. Js. dem Verkehr zu übergeben hofft. Die monumentalen Portale sollen erst im nächsten Jahre erbaut werden.

— **Dirschau,** 12. Juli. (Kriegerdenkmal. Zuckerfabrik Liessau.) In Angelegenheit der Errichtung eines Kriegerdenkmals für den Kreis Dirschau fand gestern eine Sitzung des weiteren Comités statt, in welcher von 35 anwesenden Herren aus Stadt und Land ca. 600 Mk. gezeichnet wurden. Zur Führung der Geschäfte wurden als engerer Ausschuß gewählt: die Herren Stadtrath Döhn, Bürgermeister Dembski, Amtsrichter Ziemann, Gutsbesitzer von Palubicki, Decan Sawicki, Fabrikbesitzer Muscate und Kreis-Ausschußsecretär Barembruch. — Gestern fand hier die Generalversammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Liessau statt. Nach dem Geschäftsbericht wurden in der letzten Betriebszeit 350 500 Centner Rüben verarbeitet, gegen 253 500 Centner im Vorjahre; da die Zuckerpreise erheblich niedriger waren, als im Vorjahre, so betrug der Reingewinn nur 20 334 Mark; der Aufsichtsrath beantragte daher, die Dividende nur auf 3½ Procent festzusetzen, die Versammlung beschloß aber die Gewährung einer Dividende von 4 Procent.

— **Berent,** 11. Juli. (Blitzschlag.) In der Ortschaft Strauchhütte wurde durch Blitzschlag ein Stall und eine Scheune des Besitzers D. eingeäschert. Mitverbrannt sind vier Pferde, 13 Stück Rindvieh, Schweine und Schafe.

— **Neustadt,** 12. Juli. (Kindermord.) Ein Tagelöhner Namens Kath aus Oppalin (hiesigen Kreises) hat sein 3 Tage altes mißgestaltetes Kind getödtet, indem er es erst mit dem Kopf gegen die Wiege und dann gegen den Ofen geschlagen. In Folge erstatteter Anzeige fand gestern eine Section der Leiche durch die Gerichtscommission an Ort und Stelle statt. Der Thäter ist in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert worden.

— **Marggrabowo,** 9. Juli. (Blitzschlag.) Beim letzten Gewitter, das sich über unsere Gegend entlud, zündete der Blitz in Drewelo hinter Bakalarzwo, wo 16 Gebäude in Asche gelegt wurden.

— **Bromberg,** 11. Juli. (Lotteriekummer.) Ein hiesiger Kellner, welcher sich mit einem Achtel an der Schloßfreiheitslotterie betheiligt hatte, verkaufte vorgestern früh seinen Antheil an zwei Herren. Wie erstaunt und niedergeschlagen war er jedoch, als schon am Mittag desselben Tages dem Lotteriecollekteur telegraphisch angezeigt wurde, daß auf seine bisherige Loosnummer ein Gewinn von 50 000 Mark gefallen sei. Nunmehr freuen sich die Abnehmer des Looses, ein Brunnenmacher und ein Schlosser, ihres Glückes.

Locales.

Thorn, den 14. Juli 1890.

— **Persönalie.** Der Hauptamts-Assistent Krüger und der Steuer-Aufseher Splöstеter hierselbst sind nach Neufahrwasser versetzt.

— **Ordensverleihung.** Das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen ist dem Oberst-Lieutenant Chambeau von der 2. Ingenieur-Inspection verliehen worden.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Besitzer Karl Polsfuß zu Rogowo ist auf eine weitere Dauer von 6 Jahren zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Rogowo gewählt und bestätigt worden.

— **Concert.** Im Schützenhause gab der neuernannte Dirigent der Capelle des Artillerieregiments Nr. 11. Stabshboist Schallinatus am

---

Fäßchen, ihrer einzigen Lebenshoffnung. Und jetzt — jetzt ergriff er es!

Das sprengte den Bann, welcher sich Eberhards bemächtigt hatte. Er erwachte. Mit einer blitzesschnellen Bewegung ergriff er das Ruder an seiner Seite und ließ es auf den Schädel des Ruchlosen niederfallen.

Mit dumpfem Schmerzenslaut stürzte Jener zusammen. Das Boot schwankte und neigte sich zum Kentern. Eine kräftige Bewegung Eberhard's nach der entgegengesetzten Seite verhütete das Unglück. Ella fuhr aus dem Schlummer auf.

„Was ist geschehen?" fragte sie entsetzt. „Müssen wir sterben?"

„Es ist Nichts", beschwichtigte er die Zitternde, „nur ein Stoß der Wellen! Wir treiben sicher dahin! Schlafe, mein Lieb, und träume weiter!"

Sie nickte ihm zu und schloß die Augen aufs Neue, indessen er jeden Athemzug ihres Mundes zählte.

Berthier, der eine Zeit lang betäubt dagelegen hatte, kam zu sich und kroch stöhnend zum Steuer zurück. Dort wühlte er sich in die Hinterlassenschaft des Capitäns ein und blieb bewegungslos liegen.

Als der erste Sonnenstrahl auf das Meer fiel, wachte Eberhard allein.

Aufmerksam spähte er nach allen Seiten. Plötzlich — mit einem Aufschrei — ergriff er beide Ruder; in fieberhafter Hast befestigte er sie an ihre Haken und senkte sie in die Fluth.

Hatte er ein Schiff gesehen, auf das er zuhielt? Mit kräftigem Schlag wandte er das Boot und ruderte unabläßig.

„Berthier", rief er mit dröhnender Stimme, „wachen Sie auf und nehmen Sie Ihren Platz ein!"

Der Franzose rührte sich nicht. Ella jedoch fuhr jäh auf.

„Was ist geschehen, Geliebter?" stieß sie aus. „Kann ich Dir behilflich sein?"

„Land, Land!" entgegnete er, mit freudestrahlenden Blicken. „Sie hinter Dich, dort winkt uns die Rettung!"

Ella blickte mit klopfendem Herzen nach der angegebenen Richtung.

Kein Zweifel! Jene dunkle Silhouette am Horizont, — das war die Küste. Schwarze zackige Felsen grenzten sich scharf gegen den hellen Morgenhimmel ab. In wenigen Stunden mußten die Schiffbrüchigen das Land erreichen. Wenn es ihnen gelang, durch die Brandung zu kommen, waren sie gerettet.

„Gott hat mein Gebet erhört!" flüsterte Ella, fromm die Hände faltend. „Wir werden nicht sterben, sondern leben!"

„Leben in Liebe und Glück! antwortete Eberhard mit einem Blick höchsten Entzückens auf das junge Mädchen. „Aber jetzt dürfen wir nicht die Hände in den Schoß legen. Eine widrige Meeresströmung, ein ungünstiger Wind kann Alles zerstören. Und dieser Mensch da, — schläft er, oder habe ich ihn getödtet?"

„Ich will ihn wecken", sagte Ella, welche die letzten Worte nicht verstanden hatte.

„Thue das", entgegnete er. „Ich darf die Ruder nicht aus den Händen lassen."

Sorgfältig die Mitte des Fahrzeuges haltend, damit dieses nicht schwanke, begab das junge Mädchen sich ans Steuer. Vorsichtig beugte sie sich über den Bewegungslosen. Plötzlich erschreckt wandte sie das Gesicht zurück.

„Er ist verwundet!" sagte sie zitternd. „Er blutet! Habt Ihr Streit gehabt?"

Eberhard antwortete nicht, nur heftiger bewegte er die Ruder.

„Ich will ihn verbinden!" sprach Ella voller Mitleid.

Vor ihr im Boote lagen die Kleidungsstücke des todten Capitäns. Sie nahm ein Tuch, tauchte es in die kühle Fluth und wand die nasse Leinwand um des Verwundeten Stirn.

Berthier kam zu sich. Als er bemerkte, daß er von zarter Hand versorgt wurde, klärte sein schmerzverzogenes Gesicht sich auf.

„Ich danke Ihnen, Miß, daß kühlt und thut gut, — wahrhaftig, sehr gut!" ächzte er.

„Berthier," rief Eberhard, „raffen Sie sich auf und gehen Sie ans Steuer."

„Ich kann nicht und will nicht!" erwiederte der Franzose trotzig. „Sie haben mich unfähig gemacht, eine Hand zu rühren."

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend sein erstes Concert, als Leiter der Capelle. Von dem für das Programm ausgesuchten 12 Nummern, welche durchweg mit guter Auffassung und aufmerksamer Beachtung ihrer Schönheiten durchgeführt wurden, gefielen uns am Besten die „Ouvertüre zum „Glöckchen des Eremiten", das Finale aus der Oper „Maritana" von Wallace, ein Potpourri: „Musikalisches Actienunternehmen" von Conradi und der Czardas aus dem Ballet „Coppelia" von Delibes. Wir hoffen von dem Dirigenten und seiner Capelle noch manches Gute zu hören.

— **Theater.** Vor einem fast völlig besetzten Hause ging gestern die Gesangsposse „Die Salontyrolerin" von Engelbert Karl in Scene. Das Stück ist, ein recht heiteres Werk voller harmloser Späße und drolliger Scenen und wenn die Handlung sich auch nicht über das Niveau aller Possen erhebt, so bewies das gestrige Publikum doch vielfach seine Zufriedenheit. Hierzu trug auch insbesondere die flotte und abgerundete Darstellung bei, in welcher sich namentlich Frl. von Lessa als Midei in Gesang und Dialect auszeichnete. — Morgen, Dienstag: Die Ehre Schauspiel von Hermann Sudermann.

— **Der Landwehrverein** beging am Sonnabend in den Räumen des Victoriaetablissements sein Sommerfest. Ein zahlreiches Publicum aller Stände fand sich schon am Nachmittage zusammen, um in dem dichtbelaubten Garten zu verweilen und dem Concert der Capelle des Pionir-Bataillons zu lauschen, das in seinem reichen Programm recht lobenswerthe Piecen bot. Nach Eintritt der Dunkelheit formirte sich eine Polonaise, welche die Gänge des großen Gartens durchzog und als Eröffnungstanz für den Ball galt, welcher nach Anlangen im Saal seinen Anfang nahm. Der Tanz dauerte bis zum frühen Morgen und beschloß ein sehr schön verlaufenes Fest.

— **Der Artillerieverein** hatte für gestern einen Waldausflug nach Babarken geplant. Leider hatte der Regengott sich gestern so ins Zeug gelegt, daß gerade in den Nachmittagsstunden der Himmel grau in grau dämmerte und der Regen recht munter herabfloß. Mit der Waldfahrt war es nun allerdings nichts, aber dem Jupiter pluvius wurde doch ein Schnippchen geschlagen. Die verunglückten Ausflügler, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten, occupirten den kleinen Saal im Victoriagarten, wo man einstweilen etwas eng, dafür aber um so gemüthlicher tanzte und spielte und begab sich dann, nachdem das Wetter sich aufgeklärt hatte, in den Garten, wo das Concert der Artillerie Capelle eine weitere angenehme Unterhaltung bot. — Nach einer von dem Scheine mehrerer Magnesiumfackeln tageshell beleuchteten Polonaise, trat Terpsichore die Alleinherrschaft an und entließ ihre Günstlinge erst, als der bleiche Tagesschimmer im Osten heraufstieg. Auch dies Vereinsfest ist in bester Fröhlichkeit verlaufen.

— **Schlosser-Quartal.** Am Sonnabend den 12. d. Mts. hielten die Schlosser-Innungen ihre Quartalssitzung ab. Es wurden hierbei fünf Schlosser-Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen. Von den gefertigten Arbeiten ergab sich, daß die des Lehrlings Max Lemke aus Mocker, welcher seine Ausbildung beim Schlossermeister Dietrich genossen und die eines Lehrlings beim Schlossermeister Tilk, als die besten bezeichnet wurden.

— **Der hiesige polnische Verein zur Unterstützung lernender Mädchen**, so lesen wir im „Ges.", dessen Thätigkeit sich auf 14 Kreise Westpreußens und auf vier Kreise der Provinz Posen erstreckt, zählte im letztverflossenen Kalenderjahre 309 Mitglieder. Die Einnahme betrug 3770 Mark, die Ausgabe 2449 Mark. Es wurden 24 Mädchen mit Unterstützungen bedacht.

— **Schützenfest in Mocker.** Trotz des regnerischen Wetters am gestrigen Sonntage begingen die Schützen unseres Nachbarortes gestern unter guter Betheiligung der Mitglieder und Gäste ihr diesjähriges Schützenfest und obschon der Himmel ziemlich finster darein sah, beeinträchtigte er die Festesfreude keineswegs. Nach einer Festrede des Kaufmanns Tornow, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, begann das Schießen, aus welchem als König der Formermeister Schröder, als erster Ritter, Malermeister Wociekowski und als zweiter Ritter Eisenbahnbetriebssecretär Wißlink hervorgingen. Der König gab auch zum Beginn des Schießens den Schuß für Se. Magistät den Kaiser ab. Gegen 7 Uhr begann die Vertheilung der Preise. Das Fest schloß in bester Fröhlichkeit mit einen Ball.

— **Saatenstände.** Der „Reichsanzeiger" bringt den Schluß der Saatenstandsberichte, darunter auch den aus dem Regierungsbezirk Marienwerder. Die Sommerung — heißt es darin — ist gut aufgegangen, ihr Stand gegenwärtig befriedigend, so daß auf eine gute Erndte gerechnet werden kann. Dasselbe gilt von den Zuckerrüben und mit einiger Einschränkung von der Kartoffeln. Die Wintersaaten haben eine ungünstige Blüthezeit gehabt, doch können bezüglich derselben die Erndteaussichten immerhin noch als ziemlich gute bezeichnet werden. Wenn der Körnerertrag hinter den Erwartungen vielleicht zurückbleiben wird, so steht doch sehr reichliche Stroherndte bevor, da die Wintersaaten dicht stehen und die Halme vorzüglich entwickelt sind. Klee hat nur mäßigen Ertrag gegeben; Wiesen haben reichliche und gute Heuerndte gegeben. Leider ist der Klee und das Wiesenheu theilweise durch den Regen beschädigt und in seinem Nährwerth beeinträchtigt worden.

— **Kurpfuscher.** Nach einer Arbeit vom Kreisphysicus Dr. Heynacher, die in der Zeitschrift für Medicinalbeamte veröffentlicht wird, giebt es in Preußen 411 Kurpfuscher. Die größte Zahl, 77, hat Schlesien aufzuweisen, es folgen Schleswig-Holstein mit 49, Brandenburg mit 46, Westfalen mit 42, Hannover mit 40, die Rheinprovinz mit 39, Sachsen mit 34, Pommern mit 27, Westpreußen mit 22, Ostpreußen mit 20, Posen mit 8 und Hessen-Nassau mit 7. Unter diesen 411 Kurpfuschern sind 55 Frauen und 304 Personen ohne jede Bildung. Das Einkommen der Pfuscher schwankt zwischen einigen 100 Mark und 6000 bis 7000 Mark; Einnahmen von mehr als 1000 Mark sind bei Kurpfuschern sehr häufig.

— **Die Berechnung der Gebühren für die Aufbewahrung von Handgepäck** auf den Stationen der preußischen Staatsbahnen war in jedem der Directionsbezirk bisher eine verschiedene. Die Bahnverwaltung theilte mit, daß die Berechnung von Seiten des Ministeriums einheitlich geregelt werden sollte. Wie sich aber jetzt nach dieser „Regelung" herausstellt, ist diese Vereinheitlichung zum Schaden des Publicums ausgefallen. Statt den niedrigsten Satz in allen Bezirken einzuführen, hat man den höchsten Satz genommen. Der Bahnverwaltung sind darum eine Reihe Gesuche unterbreitet, nochmals eine Regelung eintreten zu lassen.

a **Polizeibericht.** 14 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Arbeiterbewegung.) In Hamburg sind neue Schwierigkeiten mit den Maurern enstanden. Es wird von dort berichtet: Die im Streik unterlegenen Maurer weigern sich, den von den Arbeitgebern geforderten Austritt aus dem (socialdemocratischen) Fachverein zu vollziehen. Nur wenige Mann haben unter dieser Bedingung die Arbeit wieder aufgenommen. Da aber der Zuzug fremder Maurer ununterbrochen anhält, blieben die Unternehmer bei dieser Forderung stehen. Ein socialdemocratischer Reichstagsabgeordneter hat erklärt, daß die Sache der hamburger Maurer zur Parteiangelegenheit gemacht werden müsse. — In Ottensen bei Hamburg ist ein Streik der Glasarbeiter ausgebrochen, weil die Arbeitgeber alle entlassen, die einem Fachverein angehören Es soll ein Bund der deutschen Glasfabriken gebildet werden, dessen Mitglieder sich verpflichten, keinen Arbeiter zu beschäftigen, welcher einem socialdemocratischen Verein angehört.

* (Ein Mord) ist in der Nacht zum Sonntag in Berlin verübt. Die 20 resp. 18 Jahre alten Posthilfsboten Bartsch und Schulze kehrten Morgens 1 Uhr von einer Privatfestlichkeit nach Hause zurürck. Auf dem Wege durch die Müllerstraße trafen sie noch mehrere Bekannte und gingen mit diesen weiter. Vor dem Hause Müllerstraße 156 stand der 31 jährige Steindrucker Otto Frucht mit mehreren Personen und darunter einige Mädchen, und eins der letzteren wurden von einem Begleiter Bartsch's aus Versehen angestoßen, wofür aber sofort um Verzeihung gebeten wurde. Frucht gab statt jeder Antwort dem Sprecher ein Ohrfeige, zog dann ein Messer und stieß dasselbe dem abseits stehenden Bartsch von hinten ins Genick. Der Schwergetroffene brach lautlos zusammen, während der Thäter entfloh, aber sofort verfolgt wurde. Der Posthielfsbote Schulz kam ihm nahe und erhielt ebenfalls einen Messerstich. Frucht wurde darauf von hinzukommenden Nachtwächtern und Schutzleuten verhaftet. Bartsch ist gestorben, Schulze ist weniger schwer verletzt. Frucht behauptete am Sonntag, er sei betrunken gewesen und habe geglaubt, Bartsch wolle ihn angreifen. — Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag verhaftet wurde der frühere Arbeiter Johann Wilde, ein unverbesserlicher Trunkenbold, welcher von seiner Frau wegen uerträglicher Mißhandlungen verlassen war. Wilde der, schon einmal seinen vierjährigen Sohn zu erdrosseln versucht hatte, wollte in die Wohnung seiner Frau eindringen und schlug mit einem Beile die Thür ein. Die Nachbarn überwältigten den Tobenden, prügelten ihn gehörig durch und übergaben ihn dann der Polizei.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 12. Juli.

Weizen loco steigend, per Tonne von 1000 Kilogr. 152—202 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 150 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 200 Mk.

Roggen, loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländ. 158 Mk. bez. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 156 Mk., unterpoln. 109 Mk., transit 109 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 57 Mk. Br., per Octbr-Dec. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 37 Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 31½ Mk. Gd., per Nov-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, den 12. Juli.

Weizen fest.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilogr. 121/22pfd mit Geruch 153,50, 127pfd 161 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 58,50 Mk. Br., nicht contingentiert 38,00 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14 Juli

Tendenz der Fondsbörse: fest		14. 7. 90.	12. 7. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	236,—	235,25
	Wechsel auf Warschau kurz	235,85	235,05
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,30	100,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	59,30	69,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,70	65,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,25	98,30
	Disconto Commandit Antheile	220,25	219,90
	Oesterreichische Banknoten	174,65	174,50
Weizen:	Juli	215,50	218,—
	September-October	181,—	184,75
	loco in New-York	96,90	96,25
Roggen:	loco	169,—	169,
	Juli	165,50	168,—
	Juli-August	156,—	158,—
	September-October	148,75	152,50
Rüböl:	Juli	63,30	64,—
	September-October	56,50	57,—
Spiritus:	50er loco	60,	60,—
	70er loco	37,70	38,—
	70er Juli-August	36,30	36,70
	70er August-September	36,30	36,70

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Literarisches.

Allgemeine Geschichte der Litteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart von Gustav Karpeles. (Berlin 1890, G. Grote'scher Verlag.) Dieses neue, eigenartige Unternehmen, eine Entwickelungsgeschichte des Geisteslebens der Menschheit, wird sicher nicht verfehlen, in weiten Kreisen Aufmerksamkeit und Interesse zu erregen; denn der Besitz einer den Ansprüchen der Jetztzeit angemessen angelegten, alle Völker und alle Zeiten umfassenden „Allgemeinen Geschichte der Literatur" ist heutzutage dem Gebildeten unentbehrlich, welchen so vielerlei neue Beziehungen dazu drängen, seine Kenntnisse zu erweitern und den geistigen Blick auch in fernere Literatur-Gebiete zu werfen — Uebersichtlich und knapp wird eines jeden Volkes Litteratur geschildert, die Hauptströmungen ausführlich, die Nebenströmungen in kurzen Zügen; besprochen und mit characteristischen Proben aus ihren Werken vorgeführt: So lautet das Programm des Werkes. Soweit die uns vorliegende, soeben erschienene erste Lieferung, welche die Literatur der Chinesen, Japaner, Inder, Aegypter, Hebräer, Babylonier und Assyrer, Araber und Perser umfaßt, ein Urtheil gestattet, dürfte das Werk seine Aufgabe nach allen Seiten hin erfüllen. Es ist fließend, anziehend und allgemein verständlich geschrieben und giebt einen guten orientirenden Ueberblick über das geistige Leben der einzelnen Völker, einen Ueberblick, der stets den Zusammenhang des Ganzen, das man „Weltliteratur" nennt, erklärlich und verständlich macht. Nach der Ankündigung der Verlagshandlung wird das Werk zwei starke Bände umfassen, welche in 12 monatlichen Abtheilungen à 2 Mark ausgegeben werden sollen, ein für die Menge des Gebotenen sehr niedriger Preis. — Die Ausstattung ist eine in jeder Beziehung gediegene. Eine Fülle von authentischen und characteristischen Illustrationen, Tafeln und Beilagen schmückt das Werk.

Allen Denen, welche bei der Begräbnißfeierlichkeit meines seeligen Mannes, des Fleischermeisters **Th. Paczkowski** einen so regen Antheil genommen, vorzugsweise den Herren Geistlichen, der Fleischer-Innung, der Handwerker-Liedertafel, der freiwilligen Feuerwehr und dem Krieger- u. Landwehrverein sage ich im Namen der betrübten Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank.

Wittwe **M. Paczkowska.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 16. Juli 1890,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Betr. die Reorganisation der städtischen Kassenverwaltung.
Nr. 2. Betr. die erfolgte Wahl des bisherigen Kämmerei-Cassen-Controleur Kapelke zum Kämmereikassen-Rendanten.
Nr. 3. Betr. Beihilfe an einen Lehrer zu den Kosten für eine abzulegende Prüfung.
Nr. 4. Betr. Weitervermiethung und demnächstigen Verkauf des Grundstücks am St. Jakobs-Hospital.
Nr. 5. Betr. Befestigung des östlichen Theiles der Mellin-Straße.
Nr. 6. Betr. Uebernahme der Straße Nr. 1 im Stadterweiterungsterrain.
Nr. 7. Betr. Abstandnahme von Einverleibung der Dorfgemeinde Mocker in die Stadtgemeinde Thorn.
Nr. 8. Betr. Erhebung der Gebäudesteuerzuschläge als Straßenreinigungskosten für die Innerstadt.
Nr. 9. Betr. einen Zusatz zu dem Vertrage wegen Erbauung der Pferdeeisenbahn.
Nr. 10. Betr. die Rayonentschädigung für die am Zwischenwerk IVb belegene städtische Landfläche.
Nr. 11. Antrag der Wittwe Krüger auf Herausgabe der gepfändeten Sachen.
Nr. 12. Betr. Vergebung eines Unterstützungsbetrages aus der Testament- und Almosen-Haltung.
Nr. 13. Betr. Festsetzung der Seitens der Grundstücksbesitzer zu zahlenden Beiträge für die Durchlegung und Befestigung der Thalstraße zwischen der Bromberger- und der Gartenstraße.
Nr. 14. Betr. Ueberschreitung der Anschlagssumme für den Bau des Canales in der Thalstraße.
Nr. 15. Betr. Zuschlagsertheilung für die Maurer- und Zimmerarbeiten sowie für die Eisenlieferung zum Neubau des Krankenhauspavillons.
Nr. 16. Betr. Verfügung über die zum Abbruch gelangenden Oefen in der Schule auf der Bromberger-Vorstadt.
Nr. 17. Betr. Beschlußfassung über die Pflasterung längs der verkauften bezw. noch zu verkaufenden Grundstücke außerhalb des abgebrochenen Culmer-Thores.
Nr. 18. Betr. Abbruch der unbenutzten Abortanlagen in der Knabenbürgerschule.

Thorn, den 12 Juli 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wolfsmühle** Band I — Blatt 3 — auf den Namen des Försters **Christian Bartel**, welcher mit **Auguste** geb. **Roloff** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Wolfsmühle belegene Grundstück am

18. Septbr. 1890

Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins-Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,9 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,62,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,

Culmerstraße 309/10

das seit vielen Jahren bestehende

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

käuflich erworben haben.
Ich bitte um gütige Unterstützung in meinem jungen Unternehmen.
Mein **Bierverlagsgeschäft** führe ich unverändert weiter.

Hochachtungsvoll
E. Stein.

S. Weinbaum & Co. Thorn

(früher **Moritz Meyer**'sches Geschäft.)

Abtheilung: Wäsche

empfehlen ihr grosses Lager von

Leinen und Baumwollwaaren

aus den renommirtesten Fabriken
sowie
reiche Auswahl nur selbstgefertigter
Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder
und übernehmen die Anfertigung
sämmtlicher Wäsche-Artikel nach Maass
in kürzester Zeit in anerkannt vorzüglichster Ausführung.

Specialität:
Lieferung completer Braut-Ausstattungen.

Dem hochgeehrten Publikum von Stadt und Kreis Thorn theile hiermit höflichst mit, dass ich das von meinem verstorbenen Manne geleitete

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

von heute an für meine Rechnung weiter führe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Waaren zu billigsten Preisen zu verabfolgen.

Indem ich ganz ergebenst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtend
Wittwe **M. Paczkowska.**

Die
Chocoladen-Bonbons
der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. –.80** und **Mk. 1.–** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen
in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40	feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0.80	und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
durch Firmenschilder kenntlich.

Privatklinik für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe

von

Dr. Pomorski,

Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
langjährigen Assistenten der Herren Prof. Grawitz in Greifswald und A. Martin in Berlin

in Posen, Louisenstraße Nr. 8p.

Unentgeltliche Poliklinik für Unbemittelte täglich 12—1.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, vermitteln

Danzig, Uhsadel & Lierau.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.
Mittwoch, 16. d. Mts,

Nachmittags 4 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Fuhrhalters **F. Ulmer** in **Mocker** neben dem früher Gudeschen Grundstück die daselbst untergebrachten

ca. 400 Ctr Steinkohlen in zwei Parthien

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 14. Juli 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

---

1 m. Zim. ist z. v. Gerstenstr. 98 II.

Bekanntmachung.

Am 16., 17., 18., 22. u. 23. Juli und am 6. August d. J. finden in dem Gelände östlich der neuen Militärschießstände bei Fort VI Schießen des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1890.

Inftr.-Regt. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Möbl. Wohnung vom 15. d. Mts. zu verm. Bache 49.

Parzellirungs-Anzeige

Das am Hauptbahnhofe zu Thorn gelegene Heinrich Putzkesche

Grundstück zu Stewken

Nr. 24 von 177 Morg., darunter das schön ausgebaute Gehöft mit 100 Morg. vorzüglichem Acker und Saaten incl. 30 Morg. sehr gute Kuhheuwiesen mit 2 Einwohnerhäusern und vielen, sehr schönen Baustellen rechts und links der Chaussee nach Fort VI und an dem Wege nach Czernewitz, werden Unterzeichnete freihändig unter sehr günstigen Bedingungen bei entsprechender Anzahlung in kleinen oder großen Parzellen resp. Baustellen verkaufen.

Zur näheren Besprechung und evtl. Unterhandlung werden Kaufreflectanten zu

Montag, den 21. Juli

Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle zu Stewken bei Herrn Heinrich Putzke höflichst eingeladen.

Moritz Friedländer
und
Lewin Meyersohn
aus Schulitz.

Am Donnerstag, 17. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr
soll auf Fort 3a
eine Parthie gelöschten Putzkalkes u. altes Bau- und Brennholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 14. Juli 1890.

L. Degen.

Das zur **C. Kalinowski**'schen Concursmasse gehörige

Colonialwaaren-Geschäft,
Coppernicusstraße Nr. 230,

soll im Ganzen verkauft werden
Reflectanten erfahren die Bedingungen beim Verwalter

Gustav Fehlauer.

Geschäfts- und Grundstücks-Verkauf.

Ein in bester Geschäftsgegend belegenes **Grundstück**, in welchem sei Jahren ein **Kolonialwaaren-** und **Spirituosengeschäft**, **Ausspannung**, mit sehr günstigem Erfolge betrieben wird, ist **mit** oder **ohne Waarenbestände zu verkaufen.** Hierzu wird Termin auf **Montag, den 21. Juli d. Js.**, **Vormittags 10 Uhr** im Comptoir des Unterzeichneten, Brückenstraße 10, anberaumt, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn, den 5. Juli 1890

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses von A. G. Mielke & Sohn.

Gewerbe-Schule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Cursus (12.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt

Montag, den 4. August cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks,
429. Schillerstraße 429.
Julius Ehrlich,
Seglerstraße 107.

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für
Augen- u. Ohrenkrankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9—12.
Nachmittag 3—5.
Für unbemittelte Patienten Morgens von 8—9.

Gerechte-Straße 128.
Dr. med. Kunz,
pract. Arzt.
Mehrjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.



Zimmerleute
sucht
L. Bock, Bauunternehmer.

Schützen-Garten.

Dienstag, 15. d. Mts.
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Garnison-Casino, Thorn.

Sonnabend, den 19. Juli cr.

Sommerfest,

im Ziegelei - Park.

Abfahrt des Dampfers von der Ueberfähre vor d. Seglerthor **4 Uhr** Nachm.
Die gewünschten **Gedecke** zu 1,25 M. sind bis zum **17. d. M.** Mittags dem Hauptmann Liese anzumelden.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.
Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.
Dienstag, den 15. Juli cr.
Zum dritten und letzten Male:

Die Ehre.

Sensations-Novität in 4 Acten von Herm. Sudermann.

Mittwoch, den 16. Juli cr.
Extra-Vorstellung
mit kleinen Preisen.

Das Brunnenmädchen von Ems.

I. Parquet und Loge **75 Pf.**, alle anderen Plätze **50 Pf.**

C. Pötter,
Theater-Director.

Schlüsselmühle

als günstig gelegene Gartenwirthschaft zu **Ausflügen** und **Sommerfeste** für größere und kleinere Vereine sehr geeignet.

Bahnverbindung.
An Sonn- und Festtagen

Dampferverbindung.

Zum Besuch ladet ergebenst ein
A. Medo.

Verbesserte
Lilienmilchseife

v. ergmann & Co., erlin u. Frkft. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendend-weissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. à Stück 0 Pf. **allein** bei Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Cordpantoffel Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, liefern

Moll & Steuer, vorm. G. Engelhardt, Zeitz.

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger! Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit), Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Ant. Koczwara, Drogenh. Thorn.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker

1886 Bromberg 1886.

Diplom. **H. Schneider,** Diplom.
Atelier
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen
u. s. w.

1875 Königsberg 1875

90er neuen Salzhering

versendet in zarter, fetter Waare das 10 Pfd.-Faß mit Inhalt ca. 40 Stück à 3,00 Mk., ff. dickrückigen 90er **Matjeshering** à 10 Pfd.-Faß mit Inh. ca. 35 Stück à 4,00 Mk., ff. echte 90er **Brabanter Tafel-Sardellen** à 10 Pfd.-Faß 7,50 Mk., alles **franco** Postnachn.

L. Brotzen, Greifswald a/Ostsee.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig in Thorn.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck in Thorn.**